

MUSIK LANDSCHAFT



DAS MAGAZIN DER DEUTSCHEN ORCHESTER-STIFTUNG | AUSGABE 6



Auf Augenhöhe mit der Zukunft

Stipendiatinnen und Stipendiaten der **#MusikerZukunft**
stellen ihre Projekte vor



„An dem Förderprogramm #MusikerZukunft finde ich besonders reizvoll, dass es so viele unterschiedliche Kriterien in die Bewertung einfließen lässt. Neben der künstlerischen Exzellenz legt es viel Wert auf innovative und integrative Aspekte, die in den ‚klassischen Konzertprogrammen‘ häufig zu kurz kommen.“

CHRISTOPH ALTSTAEDT
Dirigent, Pianist, Jurymitglied der #MusikerZukunft

#MusikerZukunft
Das Stipendienprogramm
der #MusikerNothilfe

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit der letzten Ausgabe hat die Stiftung erneut ereignisreiche Monate erlebt. Im April und Mai dieses Jahres haben wir zunächst unsere Website einer Generalüberholung unterzogen. Wir wollen die Arbeit der Stiftung noch transparenter darstellen und haben gleichzeitig den Zugang für Online-Bewerbungen zu unserem Stipendienprogramm #MusikerZukunft geschaffen. Wir freuen uns übrigens, wenn Sie uns von Ihren Eindrücken zur neuen Website berichten. Sie erreichen uns direkt per Mail unter: info@orchesterstiftung.de

Unmittelbar im Anschluss an den Relaunch der Website haben wir das Bewerbungstool für die Stipendien im Juni für zwei Wochen geöffnet. In dieser kurzen Zeit gingen 208 Bewerbungen von Einzelkünstlern und Ensembles bei uns ein. Insgesamt 88 Anträge erfüllten

die formalen Voraussetzungen und wurden der fünfköpfigen Fachjury, der Prof. Lydia Grün (Rektorin Musikhochschule München), Louwrens Langevoort (Intendant und Geschäftsführer Kölner Philharmonie), Christoph Altstaedt (Dirigent und Mediziner), Joosten Ellée (Künstlerischer Leiter Podium Esslingen) und Konstantin Udert (Geschäftsführer junge norddeutsche philharmonie) angehörten, zur Entscheidung vorgelegt. Zur Förderung ausgewählt wurden 27 Projekte von Einzelmusikerinnen und Einzelmusikern sowie acht Projekte von Ensembles, von denen wir Ihnen einige in diesem Magazin vorstellen.

Außerdem haben wir ein Gespräch mit Brigitte Schreiner geführt, die als Soloflötistin beim WDR Funkhausorchester engagiert ist und uns mit einem sehr kreativen Kommentar zu ihrer Spende für die #MusikerNothilfe überrascht hat. Was genau es mit dem Kommentar auf sich hat und was Frau Schreiner über ihre Tätigkeit im Orchester hinaus beschäftigt, lesen Sie auf Seite 10 dieser Ausgabe.

Und dann möchten wir Sie noch über unser neues Projekt „Instrumente für Talente“ informieren. Seit einigen Jahren stellen uns ehemalige Profimusikerinnen und Profimusiker ihre



Instrumente als Dauerleihgaben oder als Vermächtnisse zur Verfügung, damit wir diese an besonders begabte Schülerinnen und Schüler des Berliner Bach Gymnasiums verleihen können. So auch Ulrike Schaeffer, ehemals Cellistin im Philharmonischen Orchester des Staatstheaters Mainz. Mehr über ihre Beweggründe erfahren Sie auf Seite 11.

Abschließend möchte ich mich bei all unseren Spenderinnen und Spendern von Herzen bedanken. Nur mit Ihrer großartigen Unterstützung war und wird es weiterhin möglich sein, das Stipendienprogramm #MusikerZukunft für junge freiberufliche Musikerinnen und Musiker fortzusetzen. Bleiben Sie uns bitte auch künftig verbunden, wir sind für jede Spende dankbar.

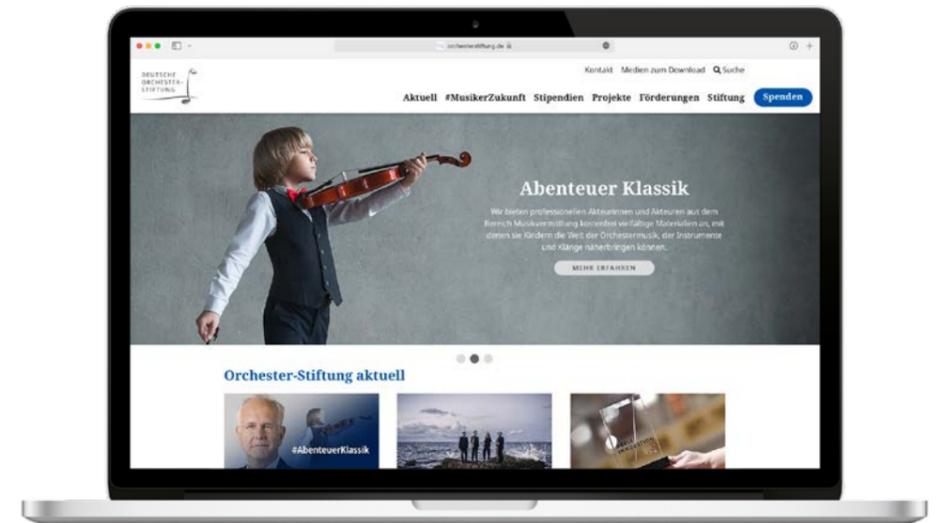
Andreas Bausdorf
Geschäftsführer der Deutschen Orchester-Stiftung



Impressum:
Musiklandschaft – Das Magazin der Deutschen Orchester-Stiftung

Herausgeber:
Deutsche Orchester-Stiftung
Littenstraße 10 · 10179 Berlin
Telefon +49 30 246 284 31
Fax +49 30 246 284 36
info@orchesterstiftung.de
www.orchesterstiftung.de
facebook.com/Orchesterstiftung

V.i.S.d.P.: Andreas Bausdorf, Geschäftsführer
Redaktion: Arnetta Aley
Lektorat: Frauke Adrians
Layout: schech.net | Strategie, Kommunikation, Design.
Coverfoto: Eternum Saxophon Quartett
© Ira Weinrauch



Auf Augenhöhe mit der Zukunft

Das Förderprogramm #MusikerZukunft richtet sich an freiberufliche Musikerinnen und Musiker, Masterstudierende und Ensembles. Die fünfköpfige Fachjury wählte 27 Projekte von Einzelmusikerinnen und -musikern sowie 8 Ensemble-Projekte für eine Förderung aus. Besonderen Wert legte die Jury auf publikumsbezogene Ziele, innovative Konzertformate, Musikvermittlungskonzepte sowie auf interdisziplinäre Ansätze der Projekte. Wir stellen einige der Stipendiatinnen und Stipendiaten vor.

Asambura Ensemble

Das Asambura Ensemble interpretiert und kontextualisiert klassische Musik mit interkulturellen und interreligiösen Dialogperspektiven klanglich neu. Seit 2013 interagieren Musikerinnen und Musiker unterschiedlicher Herkunft und kultureller Zugehörigkeit im Asambura Ensemble und dem dazugehörigen Vermittlungskollektiv. Schon der Name ASAMBURA – ein Anagramm der tansanischen USAMBARA-Berge – ermutigt, über den eigenen Horizont zu blicken.

Für die Realisierung seines Projekts „POLYpontes“ hat das Asambura Ensemble das Stipendium #MusikerZukunft erhalten. Die Jury lobte vor allem das Potenzial des Asambura Ensembles, ein breites Publikum unterschiedlicher kultureller Herkunft zu erreichen. Mitglieder des Ensembles Florian Giering, Regina Czaske und Ehsan Ebrahimi über das Projekt „POLYpontes“:

Die Ursprungsidee des Komponisten Ehsan Ebrahimi für das Projekt „POLYpontes“ liegt in der neuen künstlerischen Perspektive, die durch das Spannungsfeld vermeintlicher Gegensätze entsteht. „Klassisches“ Instrumentarium wie Klarinette oder Bratsche begegnet traditionellen persischen Instrumenten wie der Santur, akustischer und elektronisch erzeugter Klang reagieren miteinander, ein Dialog zwischen akustischen und visuellen Ausdrucksformen entsteht. Instrumentalistinnen und Instrumentalisten verschiedener Kulturräume wie auch Künstlerinnen und Künstler aus anderen Bereichen sind beteiligt. Das Ergebnis ist ein immersives Gesamterlebnis, das immer wieder Bekanntes durchschimmern lässt und sich doch – für das Publikum und sogar für Asambura – weitab vom Gewohnten bewegt. Wichtig ist uns dabei, dass unterschiedliche Elemente, die Teil von POLYpontes sind, zwar



ASAMBURA ENSEMBLE

intensiv miteinander in Verbindung treten, aber dennoch in ihrer ursprünglichen Form wiedererkennbar bleiben. Darin sehen wir eine künstlerische Ausdeutung der Begriffe der Transkulturalität und Transmedialität, die Begegnung und Interaktion mit dem „Fremden“ ermöglichen, ohne das „Eigene“ aufgeben zu müssen.

Arcis Saxophon Quartett

Die Mission des Arcis Saxophon Quartetts ist es, Musik aus globaler Perspektive zu kreieren, modern zu präsentieren und zugänglich zu machen, um die Bedeutung von Kunst als ein sinnstiftendes Element für das menschliche Zusammenleben in der heutigen Gesellschaft begreiflich zu machen und das Verständnis dafür zu fördern. Im Zentrum steht das Saxophonquartett als eine einzigartige und frische Stimme in der Welt der klassischen Musik. Das Quartett ist frei von jeglichem Schubladen-Denken, es lädt zu Experiment und interdisziplinärer Zusammenarbeit ein.



ARCIS SAXOPHON QUARTETT

Für das Konzertformat 2xGetanzt wurde das Arcis Saxophon Quartett mit dem Stipendium #MusikerZukunft ausgezeichnet. Neben der künstlerischen Qualität überzeugte der spartenübergreifende Ansatz die Jury. Claus Hierluksch, Gründungsmitglied und einer der Geschäftsführer des Quartetts, über das geförderte Projekt:

Bei unserem neuen Konzertformat 2xGetanzt erarbeiten zwei Choreographinnen oder Choreographen unabhängig voneinander mit zwei Tänzerinnen oder Tänzern jeweils eine 20-minütige Choreographie zu unserer Musik. Die Musik bleibt dabei in beiden Fällen gleich. Und der Druck ist hoch, denn alle müssen sich an strenge „Spielregeln“ halten. Anschließend werden beide Choreographien hintereinander performt. Im Gespräch erhält das Publikum dann Einblick in die Beweggründe der jeweiligen künstlerischen Entscheidungen.

Das Arcis Saxophon Quartett setzt sich ausschließlich aus freiberuflichen Musikerinnen und Musikern zusammen.

Nicht nur sind wir Musiker des Arcis Saxophon Quartetts Freiberufler, sondern das Quartettspiel ist auch unser Hauptberuf. Dementsprechend arbeiten wir sehr viel und sehr intensiv miteinander. Tägliches gemeinsames Proben und Einzelvorbereitung nehmen einen Großteil unserer Zeit ein, aber auch die organisatorische Arbeit darf man nicht unterschätzen. Unser Ensemble ist also unsere Firma. Herrscht in künstlerischen Fragen absolute Demokratie, gibt es in allen anderen Bereichen klare Einzelverantwortungsbereiche.

Eine Art Ensemble

Das Eine Art Ensemble hat sich im Oktober 2020 an der Musikhochschule Freiburg formiert und besteht aus sieben klassisch ausgebildeten Musikerinnen und Musikern, die Lust am Experimentieren und Entwicklung innovativer Konzertformate haben. Kollektiv und mit Beteiligung aller auf Augenhöhe werden Konzepte erarbeitet und improvisatorisch erforscht. Mit dem Projekt „Die Dunkelheit weiß so viel“ erhielt das Eine Art Ensemble den mit 4.000 Euro dotierten „Preis für Wiederaufführbarkeit“ beim D-bü-Wettbewerb 2022.

Das mit dem Stipendium #MusikerZukunft ausgezeichnete Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Arne Herrmann entstehen: ein Konzertformat, das das Zusammenwirken von Komposition und Improvisation beleuchtet. Die Jury lobte insbesondere die kollektive Arbeitsweise sowie die Initiierung und Weiterentwicklung neuer Konzertformate. Hannah Wagner, die Violinistin des Ensembles, über die Arbeit an dem neuen Projekt:

Als Ensemble möchten wir uns auf dem Gebiet der freien Improvisation weiterentwickeln und sehen im Austausch mit kompositorischen Denk- und Schaffensweisen die Möglichkeit, neue Formen der Improvisationsentwicklung davon abzuleiten und uns anzueignen, um dann wieder frei damit experimentieren zu können. Ebenso sollen unsere Improvisationen in den kompositorischen Schaffensprozess mit einfließen. Zu Beginn einer Probenphase sind wir meist noch sehr ergebnisoffen, probieren viel aus, vertiefen und verwerfen unsere Ideen – viele Fragestellungen ergeben sich aus der Praxis. Im Laufe der Zeit kristallisieren sich konkrete Ideen heraus, aus denen sich schließlich das große Format ergibt. Der Prozess steht immer im Mittelpunkt und reicht manchmal sogar bis ins Konzert hinein.

Der Großteil der Mitglieder des Ensembles steht derzeit am Übergang vom Studium in das Berufsleben als Freischaffende. Mit welchen Schwierigkeiten werden junge Musikerinnen und Musiker in dieser Übergangsphase konfrontiert?

Schwierig ist vor allem das Abwägen und der Umgang mit Unsicherheiten. Welche Projekte sagt man zu, welche nicht, welche sind langfristig interessant und mit finanzieller Sicherheit verbunden, wie viel investiert man in die „Herzprojekte“ auch ohne finanziellen Mehrwert, wo setzt man Prioritäten, was überlässt man dem Zufall... Da wir die Räumlichkeiten und das technische Equipment der Hochschule nicht mehr nutzen können, stehen auch hier einige Ausgaben und Organisation an. Mithilfe des Stipendiums können wir uns nun einem Herzprojekt widmen, in dem wir sowohl Erfüllung als auch Potenzial sehen! Vielen Dank!!



EINE ART ENSEMBLE



Ensemble Scope

Das Ensemble Scope versteht sich als flexibler Klangkörper, als Instrumental- und Vokalkollektiv, als Zusammenschluss von Komposition, Elektronik, Licht, Video, Performance, Setdesign, das aktuelle Zeitgeschehen aufgreifend und künstlerisch verarbeitend. Scope besteht überwiegend aus Studierenden und jungen Alumni der Musikhochschule Freiburg und erarbeitet Konzertformate, in denen sich Digitalität und Realität überlagern, Genregrenzen ausgelotet und aufgelöst werden und jeder Aufführungsraum mit seinen Stärken ins Konzept integriert wird.

Das Ensemble Scope hat das #MusikerZukunft Stipendium für ein Konzept erhalten, das gegen die Wegwerfmentalität in der zeitgenössischen Musik ankämpft. Das überzeugte die Jury. Friederike Scheunchen, Dirigentin und eine der Kuratorinnen des Ensembles über das Projekt:

Uns ist aufgefallen, dass es in der zeitgenössischen Musik die Tendenz gibt, dass gerade Festivals hauptsächlich auf Uraufführungen aus sind. Obwohl wir natürlich auch Uraufführungen erstrebenswert finden, diese selbst in Auftrag geben und präsentieren, finden wir, dass es ebenso wichtig ist, dass bereits gespielte Stücke erneut aufgeführt werden. Es fließt so unglaublich viel Zeit, Energie und Geld in diese Stücke. Es ist der Wahnsinn, dass die allermeisten nur ein einziges Mal zur Aufführung kommen. Deswegen wollen wir gerne nach Stücken suchen, welche das Schubladenschicksal unserer Meinung nach zu Unrecht und zu früh ereilt hat, und diese zu einem spannenden dramaturgischen Bogen im Programm zusammenfügen.

Wie meistern die Mitglieder des Ensembles den Übergang vom Studium ins Berufsleben?

Durch Corona ist der Berufseinstieg für viele junge Musikerinnen und Musiker in den letzten Jahren vielleicht noch etwas schwieriger geworden, aber wir sind froh, dass wir mit Ensemble Scope trotzdem große Projekte realisieren konnten, teilweise auch mit Schwerpunkten im Digitalen. Wir haben also stets versucht, mit den Herausforderungen kreativ umzugehen und sie auch so weit möglich für uns zu nutzen. Den meisten von uns scheint der Übergang vom Studium in den Beruf ganz gut zu glücken. Herzlichen Dank an dieser Stelle für die Förderung, das ist eine unglaubliche Unterstützung für uns!

Eternum Saxophonquartett

Das Eternum Quartett ist eines der gefragtesten Saxophonquartette in Deutschland. Die drei Musikerinnen und ein Musiker lernten sich an der Kölner Musikhochschule in der Klasse von Daniel Gauthier kennen. 2022 absolvierten sie ihr Kammermusikstudium bei Han-An Liu ebenfalls in Köln. Neue musikalische Impulse erhielt das Quartett unter anderem von Georg Klütsch, Koryun Asatryan, Friedemann Berger, Konstantia Gourzi, Christian Wetzel und Barnabas Kelemen. 2021 gewann das Quartett den 2. Preis beim August Everding Wettbewerb für Saxophonquartette in München. 2020 wurden die Musiker von Eternum für das WDR 3 Campus Konzert als Vertreter ihrer Hochschule sowie für die Konzertreihe "Best of NRW" ausgewählt. 2023 erscheint die Debut-CD des Quartetts bei Genuin mit Werken von Johann Christian Bach, Alexander Glasunow und zwei Auftragskompositionen von Konstantia Gourzi und Helena Cánovas i Parés.

Das mit dem Stipendium #Musiker Zukunft ausgezeichnete Projekt "Mit Wort und Ton" lotete die Grenzen des Genres Kunstlied auf eine sehr spezielle Weise aus, so die Jury. Anna-Marie Schäfer erläutert die Projektidee so:

Die Begeisterung für die an Details und Raffinessen so reiche Form des Kunstliedes hat uns dazu angeregt, darüber nachzudenken, wie wir mit vier Saxophonen dieses wunderbare Repertoire auf die Bühne bringen können. Inspiriert von der menschlichen Stimme als natürlichstes aller Instrumente, das wie kein zweites unmittelbar zu berühren und die inneren Gemütszustände des Menschen auszudrücken vermag, wollen wir die Gattung des Liedes in ein neues Klanggewand hüllen. Dabei ist das Projekt "Mit Wort und Ton" entstanden, bei dem wir Orchesterlieder von Gustav Mahler, Henriëtte Bosmans und Maurice Ravel für Saxophonquartett, Klavier und Gesang arrangieren lassen und als abendfüllendes Konzertprogramm präsentieren. Als künstlerische Gäste konnten wir das renommierte Lied-Duo Tomas Kildišius & Ani Ter-Martirosyan gewinnen. In dem Projekt wollen wir bewusst vermeintliche Gegensätze aufeinandertreffen lassen: Liedgesang und Saxophonmusik, Bekanntes und Unbekanntes, Tradition und Moderne.



Katrin Szamatulski, Flöte

Katrin Szamatulski ist freischaffende Flötistin, die sich auf zeitgenössische klassische Musik spezialisiert. Sie war Teilnehmerin der Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, der Impuls Akademie in Graz, der Akademie des Ensemble Recherche in Freiburg und der Klangspuren International Ensemble Modern Academy in Schwaz. 2017/2018 war sie Stipendiatin der renommierten Internationalen Ensemble Modern Akademie. Sie spielt regelmäßig in verschiedenen Kammermusikformationen und ist Mitbegründerin/Projektmanagerin der zeitgenössischen Musikensembles Lunaire (CH) und Broken Frames Syndicate (DE). Seit Mitte 2021 ist sie Künstlerische Leiterin der "Saisonkonzerte in der Elfenbeinstadt Erbach" sowie Teil des Vorstandes der Frankfurter Gesellschaft für Neue Musik.



Mit dem Stipendium #MusikerZukunft würdigte die Jury den innovativen Ansatz des interdisziplinären und genreübergreifenden Projekts, das in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig und dem aiar-Kollektiv – bestehend aus einem Komponisten und zwei Neurowissenschaftlern – entstehen soll. Katrin Szamatulski über ihr Vorhaben:

Für dieses Vorhaben werde ich eng mit dem Komponisten Yongbom Lee zusammenarbeiten mit dem Ziel, nach der Experimentierphase während der nächsten 12 Monate eine neue Komposition für Flöte und gehirngesteuerte Klanglandschaft in Auftrag zu geben. Durch bewusste oder unbewusste Gehirnaktivität können bestimmte Parameter (Tonhöhe, Geschwindigkeit, Teiltöne/Obertöne) verändert werden. Das aiar-Kollektiv hat im letzten Jahr einen Prototyp entwickelt, der die EEG-Signaturen verschiedener innerer (mentaler) Zustände erkennt und in Klänge umwandelt. Mit dem vom aiar-Kollektiv entwickelten Prototyp können Gehirnströme visualisiert und mittels der digitalen Audio-Workstation Ableton zu Klängen transformiert werden. Die Weiterentwicklung und künstlerische Nutzung dieser neuen Technologie wird in Zukunft nicht nur interessant sein für Multimedia-Festivals, sondern auch für die künstlerische Forschung, möglicherweise relevant sogar für Konferenzen und Symposien im Spannungsfeld zwischen Musik und Gehirnforschung.



Malion Quartett

Das Malion Quartett zählt zu den vielseitigsten Quartetten der jungen aufstrebenden Generation. Bereits im Gründungsjahr 2018 wurden die Musiker ins Stipendiatenprogramm der Villa Musica Rheinland-Pfalz aufgenommen und gewannen den Wettbewerb der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt. Weitere wichtige Auszeichnungen folgten. Das Malion Quartett ist Initiator einer Vielzahl von eigenen Projekten, u.a. des Malion Musikfestivals, das neue Wege der Musikvermittlung beschreitet, und der Konzertreihe „Was hat Beethoven mit mir zu tun?“ sowie einer Verfilmung von Beethovens „Großer Fuge“, die für den Opus Klassik 2022 nominiert wurde. Das Ensemble wurde für 2023 als „Quartett in Residence“ im Holzhausenschlösschen Frankfurt verpflichtet.

Mit dem Stipendium #MusikerZukunft zeichnete die Jury das innovative, an einem breiten Publikum orientierte Musikvermittlungsformat aus, das den Entstehungsprozess einer Interpretation eines musikalischen Werkes zeigt und am Ende das Ergebnis vorführt. Bettina Kessler vom Malion Quartett über das Projekt:

Im Mittelpunkt eines Konzertabends steht nur ein einziges Werk. Im ersten Teil des Abends begeben wir uns gemeinsam mit dem Publikum auf eine intuitive Suche und nähern uns auf ungewöhnliche Weise dem Stück an: Wir improvisieren über wesentliche Harmonien eines Satzes, spielen Passagen in Zeitlupe, tauschen die Stimmen und verändern die Partitur, indem wir harmonische Verläufe oder Melodien umkomponieren und „normalisieren“, um anschließend die Besonderheiten des Werks noch tiefer zu erfassen. Mit kleinen gespielten „Szenen“ geben wir zudem Einblicke in unsere tägliche Arbeit als professionelles Streichquartett. Der Zuhörer kann so auch die Herausforderungen und Freuden einer sehr persönlichen Gemeinschaft hautnah miterleben. Im zweiten Teil des Konzerts erklingt das jeweilige Werk in voller Länge.

Das Malion Quartett setzt sich ausschließlich aus freiberuflichen Musikerinnen und Musikern zusammen. Wie ist die Arbeitsweise des Ensembles?

Wir haben uns in den letzten zwei Jahren gewissermaßen zu einem „Unternehmen“ entwickelt. Zu den gemeinsamen Proben und dem individuellen Üben kommen Themen wie Programmgestaltung und künstlerische Vermarktung als Gruppenaufgaben hinzu. Darüber hinaus hat jeder von uns eigene „Departments“, die er selbstständig verwaltet, wie z.B. die Kommunikation mit Veranstaltern, das Programmieren der Website, die Übersicht über die Finanzen, die Planung und Koordination der eigenen Projekte. Stipendien für freiberufliche Musiker sind für Ensembles wie unseres eine große Hilfe und ermöglichen es, einen kammermusikalischen Beitrag zur Musikwelt zu leisten.



© Daniel Prinz

DANIEL BUCURESCU

Daniel Bucurescu, Pianist, Performer, Vermittler

„In Berlin geboren, an den Musikhochschulen Rostock, Genf und Paris ausgebildet, bei TONALI und auf internationalen Bühnen gewachsen (Philharmonien Paris, Berlin, Hamburg u.a.) sowie als stART.up-Stipendiat in der Claussen-Simon-Stiftung künstlerisch an meine Grenzen gekommen, bewege ich mich seit meinem Master of Arts (Klavier, Performance) entschlossen ‚out of the comfort zone‘ zu weiteren Ufern. Als kulturvermittelnder Musiker möchte ich Begegnungsräume für Kunst und Gesellschaft ermöglichen und noch mehr darüber lernen, jene Funken aktiv an Menschen zu vermitteln, die auch mich zu einem Künstler haben werden lassen: die Suche nach der eigenen ‚Genialitätsfreche‘ durch künstlerische Selbsterfahrung. Ich bin Daniel Bucurescu. Und ich lebe Kunst!“

Für sein Projekt „.M“ erhielt Daniel Bucurescu das Stipendium #MusikerZukunft. Die Jury lobte u.a. die kompositionspädagogische Herangehensweise im Musikvermittlungs-Teil des Projektes. Daniel Bucurescu über sein Projekt:

„.M ist ein künstlerisch interdisziplinäres Projekt mit parallelem Education-Programm, das dramaturgisch für den „.Moment“ sensibilisiert und zurückfinden lässt auf ein „.Minimal“ .Mindset, welches das ganze „viel, mehr, NOCH MEHR“ nicht braucht, sondern auskommt mit wenigen .Mitteln: Klang, Geräusch, Bewegung, Präsenz; und dadurch seine eigene und neue „.Multi-vision“ erreicht. In .M stellt sich die Kunst in den Dienst gesellschaftlicher Visionen und lädt junge .Menschen – als Vertreterinnen einer Gesamtgesellschaft – zu partizipativer Beteiligung in der Inhaltsgenerierung ein. Zwischen Februar und Juni 2023 wird in Workshops die Qualität von „wenig“ in einer aktuellen „VIEL“-Gesellschaft erarbeitet sowie das Phänomen „.Moment“ in Performances auf öffentlichen Bühnen und im urbanen Raum erlebt.“

Marc Kopitzki, Viola

Marc Kopitzki studierte Viola an der UdK Berlin, der Musikhochschule Lübeck und der HEM Genève sowie Kammermusik an der HMTM Hannover. Seit 2013 wird er von Thomas Lange, dem Begründer der Resonanzlehre, in ebendieser ausgebildet. Als Mitglied des Rothko String Quartet widmet er sich dem Repertoire marginalisierter Komponistinnen und Komponisten. Außerdem verwirklicht er genreübergreifende Projekte, wie etwa mit dem „Holon Trio“ (Jazz) oder dem Techno-Duo „dOP“. Mit dem Resonance Art Trio erforscht er die Klangwelten der freien Improvisation. Er ist Solobratschist und Gründungsmitglied von ensemble reflektor und Solobratschist des dogma chamber orchestra.



© Helde Beniger

MARC KOPITZKI

Die Jury zeichnete sein Konzept des interdisziplinären Festivals zum Thema Migration mit dem Stipendium #MusikerZukunft aus. Marc Kopitzki über sein Projekt:

Seit ich im Dezember 2020 an der kroatisch-bosnischen EU-Außengrenze humanitäre Hilfe bei der NGO „No Name Kitchen“ leistete, ist das Thema Migration für mich sehr wichtig geworden. Ich selbst

habe keinen Masterplan für das Thema Migration und bin weit davon entfernt, die Situation in all ihrer historisch gewachsenen Komplexität intellektuell zu durchdringen, aber gerade weil es so ausweglos scheint, muss das Thema meiner Meinung nach vehementer diskutiert werden in unserer Gesellschaft. Daher möchte ich einen Festivals tag organisieren, der eine Plattform zur Auseinandersetzung mit dem Thema auf drei verschiedenen Ebenen ermöglicht. Die Kollaboration wird zwischen dem aktivistischen Kollektiv „Übergrenzen“ (Workshop), dem Professor für Soziologie Steffen Mau (Vortrag) und dem Rothko String Quartet (Konzert) stattfinden.

Aleke Alpermann, Violoncello

Aleke Alpermann studierte an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Stephan Forck sowie bei Eberhard Feltz und Jonathan Aner. Sie tritt in verschiedenen Kammermusikformationen auf, ist als Aushilfe u.a. beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin gefragt und war stellvertretende Solocellistin am Magdeburger Theater. Aleke Alpermann konzertiert mit Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, der Gaechinger Cantorey und den Berliner Barock Solisten. Unter anderem beim RIAS-Kammerchor ist sie eine gefragte Continuo-Spielerin. Aleke Alpermann konzipiert zudem Kunstprojekte und Veranstaltungen, z. B. für das Kunstfest Weimar und den rbb.“



© Alho Czard

ALEKE ALPERMANN

Für das Projekt „Tanz der Teufel“ erhielt Aleke Alpermann das Stipendium #MusikerZukunft. Die Jury lobte u.a. das inhaltliche Vorhaben: die Transformation der Romanvorlage in einen performativen Rahmen. Aleke Alpermann sagt über ihr Projekt:

Dieses Projekt bricht nicht nur mit dem gängigen Afrika-Bild und ermöglicht so einen Perspektivwechsel, sondern setzt auch neue musikalische Impulse. Gemeinsam mit dem Verein InterKontinental, der sich der Förderung afrikanischer Literatur verschrieben hat, möchte ich an zwei Konzertabenden Fiston Mwanza Mujilas Roman „Tanz der Teufel“ auf die Bühne bringen. Mujila hat seinen Roman wie ein Musikstück komponiert, in dem Figuren wie Musiker die Bühne betreten. Ein rhythmisches Gesamtbild entsteht, das mit Ironie die Auswirkungen von Kolonialisierung, Globalisierung, Raubbau und Bürgerkrieg nur noch deutlicher erscheinen lässt. Die Szenen und Bilder werden durch die Musik gespiegelt, aufgegriffen und in Kontrast gesetzt. Das eher selten erklingende Zusammenspiel von Cello und Percussion (Kornelius Kutzner) mit seiner Vielseitigkeit an Klangfarben bietet sich gerade für dieses Projekt besonders gut an.

Vokalensemble StimmGold

Das Regensburger Vokalensemble StimmGold wurde von Studierenden der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg (HfKM) sowie der Fakultät für Musikpädagogik an der Universität Regensburg gegründet. Als Schwerpunkt des Ensembles gilt die deutsche romantische Vokalmusik sowie aktuelle A-cappella-Literatur, darunter Uraufführungen zeitgenössischer Werke und moderner Arrangements, in denen die professionellen Stimmen mit Ausdrucksstärke und harmonischer Transparenz überzeugen.



© Alexandra Gölla

VOKALENSEMBLE STIMMGOLD

Für das Programm „Durch den Wald“ erhielt das Ensemble das Stipendium #MusikerZukunft. Die Jury zeichnete u.a. die gesellschaftspolitisch relevante Themensetzung aus. Jakob Steiner erläutert das Projekt:

Mit dem Programm „Durch den Wald“ versuchen wir die konkreten Folgen des menschenverursachten Klimawandels in zahlreichen Auftragskompositionen mit Vokalwerken des oberpfälzischen Komponisten Max Reger zu verbinden. Als Kompositionsgrundlage dienten den Komponistinnen und Komponisten Textfragmente und Kompositionen Max Regers zu Natur und Lebensraum (in Kooperation mit dem Max-Reger-Institut Karlsruhe) sowie Bilder und Beschreibungen einzelner Pflanzen, Tiere oder ganzer Landschaftszüge, die im Laufe der letzten 150 Jahre dem Klimawandel zum Opfer gefallen sind. Die Kompositionen erklingen entweder für sechsstimmiges Ensemble a cappella oder in einer Erweiterung mit elektronischer Musik, gespielt von Teresa Allgaier und Theresa Zaremba. Die Synthesizer-Klänge des Duos dienen dabei als zeitgemäße Fortschreibung der berühmten Orgelmusik von Max Reger.



© Jessy Schmidt

SINFONIETTA VIVAZZA

Sinfonietta Vivazza

Die Sinfonietta Vivazza setzt sich aus leidenschaftlichen professionellen Kammermusikerinnen und -musikern zusammen und präsentiert unterschiedlichen Zuhörergruppen qualitativ hochwertige Konzerte. Ihr Ziel ist es, klassische Kammermusik unter dem Motto „Musik zum Anfassen“ einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Die Sinfonietta Vivazza bewarb sich gleich mit drei Programmen für das Stipendium #MusikerZukunft und erhielt den Zuspruch der Jury, die die Ausrichtung der inhaltvollen Programme auf das breite Publikum lobte. Pamela Coats, die Gründerin des Ensembles, stellt die Programme vor:

Das Programm „Resistance“ besteht aus Werken verfeimter Komponisten: das Nonett des in Terezín ermordeten Komponisten Rudolf Karel, „Tanec“ von Hans Krása, dessen Kinderoper „Brundibár“ von Nazis für den Film „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ missbraucht wurde. Ein Quintett von Leo Justinus Kauffmann, der aufgrund seiner avantgardistischen Werke ein Kompositionsverbot bekam. Das zweite Programm mit dem Arbeitstitel „Zirkus“ ist eine Kollaboration mit der Tanzkompanie der preisgekrönten Choreographin Nadja Görts. Das Quintett „Trapèze“ Op. 39 von Sergei Prokofiev bildet die musikalische Grundlage. Mit unserem dritten „symphonischen“ Programm „Vienna Calling“ möchten wir kleineren Veranstaltungsorten die Möglichkeit geben, ein klassisches Konzert zu präsentieren.

Vision für eine positive Zukunft

Frau Schreiner, auf den Überweisungsträger für den Nothilfefonds der Deutschen Orchester-Stiftung haben Sie „MusikerZukunft am Visionsdatum 22.02.2022“ geschrieben und die beträchtliche Summe von 2.022 Euro zur Unterstützung der freiberuflichen Musikerinnen und Musiker überwiesen. Wir sind darauf aufmerksam geworden und würden gerne erfahren, welche Botschaft sich hinter dem „Visionsdatum“ verbirgt!

außergewöhnlichen Spiegeldatum) den Zufall des Zahlenspiels als "Vision für eine positive Zukunft" zu nutzen und den schicksal-bestechenden Betrag von 2022 Euro an die Orchesterstiftung zu überweisen. Schon im letzten Jahr hatte ich für die Stiftung gespendet, vielleicht wollte ich dieses Mal das Schicksal extra wirksam inspirieren, Freischaffende in dieser weiterhin schwierigen Lage zu unterstützen. Mit Humor geht manches leichter!

damit, ob es seine Kinder weiterhin in der musikalischen Förderung unterstützen soll, da ja der Musikerberuf keine sichere Zukunft mehr bietet. Das Kulturleben scheint sehr gefährdet, wenn jetzt schon „die Guten“ abspringen.

Sie haben eine Coachinausbildung im Institut für Angewandte Psychologie absolviert und arbeiten im Bereich Persönlichkeitscoaching. Hatte Ihr Beruf als Musikerin einen Einfluss auf diese Entscheidung? Sind Musikerinnen und Musiker besonders oft überfordert, ängstlich, gestresst?

Mich hat schon immer das eher Hintergründige und Erkenntnisbringende im Leben interessiert, sodass ich zunächst aus reinem Eigeninteresse nebenberuflich eine Coachinausbildung begonnen habe. Die empathische und lösungsorientierte Arbeit machte mir sehr viel Freude und eröffnete mir wundervolle Wege zur Entwicklung von Persönlichkeitsqualitäten. Daraus entwickelte sich die Idee, mich als Profimusikerin auf Auftrittscoaching zu spezialisieren. Immerhin habe ich ja mit meiner inzwischen 37-jährigen Berufserfahrung als Soloflötin tatsächlich einen reichen Fundus an Insiderwissen vom „Bühnen-Leben“ intern und extern, sodass ich mich sehr schnell in die diversesten Auftritts- und Persönlichkeitsthemen einfüllen kann. Gerade die Bühne wirkt wie ein Vergrößerungsglas für das Selbstwertgefühl, da jeder Auftretende ja ganz persönlich mit Können und Wirkung im Fokus steht und damit auch persönlich sehr angreifbar wird. Im Coaching werden die störenden und belastenden Gefühle und Themen bearbeitet, die individuellen Stärken und Ressourcen herausgearbeitet und der Weg zur eigentlichen Souveränität wieder freigemacht.

Mit dem Stipendienprogramm #MusikerZukunft, das Sie mit Ihrer Spende unterstützt haben, fördert die Deutsche Orchester-Stiftung den



Brigitte Schreiner

- Seit 1985 Soloflötin im WDR Funkhausorchester
- 2019/2020 Coachinausbildung im IfAP (Institut für Angewandte Psychologie), Köln
- Ausbildung in PEP® (Prozess- und Embodiment-fokussierte Psychologie), Hannover
- Zusatzausbildung in Auftrittscoaching und Selbstwerttraining
- Arbeit mit dem „inneren Team“ im IfIT (Institut für integrative Telearbeit), Hamburg
- Stimm- und Persönlichkeitsarbeit

Ich hatte für meine Spende zwei Impulse: Zum einen fühle ich mich als festangestellte Musikerin äußerst privilegiert, in diesen Krisen-Zeiten ein sicheres, regelmäßiges und sehr gutes Gehalt zu bekommen, und finde es als sozialer und solidarischer Mensch nur stimmig, davon auch etwas an die „vergessenen“ Kulturschaffenden abzugeben, die durch Corona ja wirklich eine existenzielle Achterbahnfahrt bestehen mussten. Gute Lösungen „von oben“ lassen ja eher auf sich warten, so fühlte und fühle ich mich als „Privatperson“ angesprochen, wenigstens ein Minimum auf Spendenbasis zu tun. Zum anderen bin ich eine Freundin von Zahlenspielen und unkonventionellen, positiv-optimistischen (sprich: humorvollen) Weltansichten. So kam mir die Idee, am 22.02.2022 (einem sehr

Wie erleben Sie die aktuelle Situation der freiberuflichen Kolleginnen und Kollegen?

Die Situation hat sich inzwischen etwas gelockert, da ja wieder Kulturveranstaltungen stattfinden und damit auch Ensembles und Aushilfen engagiert werden. Aber insgesamt herrscht noch eine latente Zurückhaltung der Veranstalter und des Publikums aus Unsicherheit darüber, wie es wohl bezüglich Corona weiter gehen wird. Für Freischaffende ist diese Zeit unkalulierbarer geworden, und so mancher überlegt sich, einen anderen Beruf zu ergreifen, oder hat schon einen anderen Job zur Existenzsicherung angenommen. Ein mit mir befreundetes Elternpaar mit musikalisch hochbegabten Kindern hadert momentan sogar

Karrierestart junger freiberuflicher Musikerinnen und Musiker. Welchen Rat würden Sie als Coach Ihren jungen Kolleginnen und Kollegen für den Anfang ihres beruflichen Lebens mit auf den Weg geben wollen?

Kunst und Kultur gehören unbedingt zum Menschsein dazu, und es braucht immer engagierte Künstlerinnen und Künstler, die sich kreativ einbringen und die kulturelle Entwicklung weitertragen. Letztlich ist es ja ein Geschenk und eine Gnade, als Musiker begabt zu sein, und beinhaltet indirekt sogar eine Art Verantwortung, zur Kultur beizutragen. Leider bringen die Globalisierung und Allpräsenz der medialen Kanäle heutige Musikerinnen und Musiker unter sehr hohen Druck, hyperexzellent sein zu müssen. Überhöhte Ansprüche, fachlicher Perfektionismus und ein steter Vergleich mit einer letztlich weltweiten Konkurrenz verursachen Ängste und Frust, die wiederum der eigenen künstlerisch-menschlichen Entwicklung bedrohlich im Wege stehen. Stattdessen sollten vor allem Spielfreude, Visionen, Inspiration und Kreativität im Fokus stehen, gespeist aus gesundem Selbstvertrauen mit individuell-kraftvollen Ressourcen. Deshalb würde ich gerade für den Start ins Berufsleben empfehlen, auf allen Ebenen immer gut für den inneren Seelenfrieden zu sorgen. Offene Kommunikation, Mut zur Authentizität und Bereitschaft, sich frei und selbstbewusst auch in festen Strukturen einzubringen, bereichern sowohl das privatpersönliche als auch das berufliche Leben. Ehrliches Engagement (aus Liebe zur Musik), Empathie, Kreativität und Bereitschaft zu Verständnis und Verantwortung eröffnen bereichernde und oft ungeahnte Wege zu exzellentem Musizieren und einem erfüllten Leben!

„Ein Leben ohne Musik ist für mich nicht vorstellbar!“

„Instrumente für Talente“ ist ein Projekt, das die Deutsche Orchester-Stiftung ins Leben gerufen hat, um hochbegabten Schülerinnen und Schülern Zugang zu einem professionellen Instrument zu ermöglichen. Die wertvollen Streichinstrumente werden der Stiftung in der Regel von professionellen Musikerinnen und Musikern als Vermächtnis oder Dauerleihgabe überlassen. Die Stiftung verleiht die Instrumente an Schülerinnen und Schüler des Musikgymnasiums Carl Philipp Emanuel Bach Berlin. Was motiviert die Musikerinnen und Musiker, ihre Instrumente dem musikalischen Nachwuchs zur Verfügung zu stellen? Wir haben nachgefragt.

Frau Schaeffer, Sie haben der Deutschen Orchester-Stiftung drei Violoncelli und drei Bögen von erheblichem Wert als Dauerleihgaben überlassen. Später einmal sollen die Instrumente als Ihr Vermächtnis dauerhaft in den Bestand der Stiftung übergehen. Was hat Sie dazu bewogen?

Da ich selber keine Kinder oder andere Verwandte habe, die die Instrumente gebrauchen könnten, ist es mir lieber, dass sie von begabtem Nachwuchs gespielt werden.

Wann haben Sie Ihr erstes professionelles Cello erhalten?

Ich hatte schon als Schülerin kein schlechtes Instrument, da mein Vater auch Cello spielte, und habe mir dann während des Studiums ein noch besseres zugelegt.

Hat die Qualität des Instruments Sie zusätzlich beim Üben motiviert?

Auf jeden Fall! Man kann mit gutem Material technische und musikalische Anforderungen viel besser umsetzen.

Wären Sie enttäuscht zu erfahren, dass die jungen Menschen, die Ihre Instrumente geliehen bekommen haben, keine professionelle Musikerinnen oder Musiker geworden sind?

Nein, gar nicht. Musik als Hobby kann einem auch ein Leben lang Freude bereiten.

Was würden Sie den jungen Menschen auf den Weg mitgeben wollen, die sich doch für den Weg einer professionellen Musikerin oder eines professionellen Musikers entscheiden?



Ulrike Schaeffer

- Studium der Schulmusik und Instrumentalpädagogik in Mainz 1976 bis 1978
- Lehrbeauftragte am Fachbereich Musik der Johannes-Gutenberg-Universität
- Seit 1976 Dozentin für Cello und Kammermusik am Peter-Cornelius-Konservatorium der Stadt Mainz
- Seit 1978 im Philharmonischen Orchester des Staatstheaters Mainz
- Dozentin beim Mainzer Musikpädagogischen Seminar
- Kammermusikalische Tätigkeiten bei Duoabenden Cello/Klavier mit Burkhard Schaeffer und Klaviertrio mit dem Schumanntrio Mainz

Viel, viel üben – dabei aber nicht die Freude am Musizieren verlieren!

Welche Rolle kann Musik in diesen Krisenzeiten spielen?

Musik ist ein wichtiges Kulturgut, das gerade auch in diesen Zeiten Freude und Trost spendet. Ein Leben ohne Musik ist für mich nicht vorstellbar!

#MusikerZukunft

Das Stipendienprogramm

der #MusikerNothilfe

Unser neues Förderprogramm unterstützt junge freiberufliche Musikerinnen und Musiker, Masterstudierende und Ensembles beim Karrierestart. Helfen Sie mit, die lebendige Musikszene Deutschlands zu erhalten! Schenken Sie jungen Musikerinnen und Musikern Mut!



Spendenkonto
Deutsche Orchester-Stiftung
Kennwort: MusikerZukunft
IBAN: DE35 1004 0000 0114 1514 05
BIC: COBADEFFXXX

www.musikerzukunft.de